

3. Juli 1931.

Sehr verehrten Hr. Kutter!

Nun sind schon bald drei Monate verfloßen, seitdem ich aus Wien gegangen bin; wenn auch inzwischen die politischen u. wirtschaftlichen Verhältnisse immer mehr sich ver-
 • ändert haben und wenn auch infolge dieser Abwärtsbewe-
 gung die Tätigkeit des Deutschen Gesandten in Wien keines-
 wegs gewonnen hat, so berechtigt doch kein Tag, an dem ich
 nicht mit Wehmut an Stadt, Land und Menschen dort zu-
 rückdenke. Gewiss hoffe ich einen Teil meines Urlaubes im
 • den 1. September in Österreich zu verbringen, aber das ist
 nur ein schwacher Beihelf. Dabei bin ich im allgemeinen
 mit Brüssel nicht unzufrieden; die Arbeit ist dort recht
 interessant, von allem jezt in der Reparationsfrage;
 es ist eine Menge dort anzufangen; die Aufnahme, die
 ich persönlich dort gefunden habe, läßt nichts zu wün-
 • schen übrig; aber es fehlt allz. viel im Vergleich mit Wien,
 um dort einen Einsatz finden zu können, ganz abgesehen,
 dass es in hundert Gelegenheiten, wo das Gemüt beteiligt ist,

von einem Erbsch wohl kaum gesprochen werden könnte!
Einiges hat sich inzwischen in meinem Leben ereignet, was
die Interessen mag. Brüssel hat wieder etwas die Kunst
als Übung in meine Tageszeitung zu rufen gebracht, für
die Kunst ein Nachteil, für mich ein Vorteil, wie überhaupt
die geringere Belastung in Brüssel mit Repräsentationen
und Geschäften mir etwas mehr Zeit für mich selbst lässt,
ein entschiedener Vorteil! Ab 1. 1. 32 habe ich mir ein
Hauschen am Herbenberger See für die alten Tage erworben, was
glaube ich, allem entspricht, was ich davon befrage. Bei
Freunden, die in der Nähe wohnen, habe ich mir gestern Abend
durch einen Fall auf einer Steinernen Treppenstein beim
Baden hinten am Rücken zwei Rippen leicht gebro-
chen, so dass ich für einen Monat leider sportlich un-
geschickter bin - auch das eine Aufforderung zu hö-
herer Geistigkeit! Wohl ist das nicht u. ich warne Ken-
nerige! Nebenbei haben mich meine Freunde, nach et-
was Persönlichkeitsentzündung, die sich für eine ver-
witwete Tochter des Kaisers interessiert, und über

den Entlassungen einzuziehen, ich gelesen worden bin: "Kof-
 zol Eichberg, Ingenieur, Abteilungschef der Elektrischen
 Abteilung der Bundesbahnen". Es liegt daran über Per-
 sönlichkeit und Stellung (Alter, Herkunft (jüdisches Blut),
 Personenstand, Einkommensverhältnisse, auch für den Fall der
 Verabschiedung, gesellschaftl. Stellung n. d. f.) verlässiges zu
 erfahren. Öffentlich macht Ihnen die Ermittlung keine gros-
 se Mühe; die österr. Anstalt bitte ich nach Brüssel,
 Rue Belliard 58, Légation d'Allemagne zu senden.
 Von ist ja der große Rotarier Kongress von Basel ge-
 laufen; ich habe noch nichts Näheres darüber erfahren u.
 es würde mich interessieren Ihr Urteil über Verlauf u. Be-
 deutung zu hören. In Brüssel bin ich bereits mit den
 Rotariern in Verbindung getreten; doch empfinde ich die-
 se Verbindung als entschiedenem Vorteil, da ja sonst
 der Anschluss für den deutschen Gesandten nicht leicht
 ist. Ich in Wien mein Nachfolger Dr. Rieth in den Klub
 eingetreten? Ich würde manchmal gerne unvermerkt
 unter der Tarnkappe nach Wien zurückkommen und
 mich dort wieder etwas umsehen. Das die Hofstelle

episode diesen Ablauf genommen hat!! Wie Sie wissen
war ich von Anfang an gegen die Ernennung bis zur end-
giltigen gerichtlichen Entscheidung. Man hätte sich die-
se Klamey ersparen können, wobei ich natürlich
mir kein Urteil über die Qualitäten des Mannes als
Organisator erlaube.

Man muss ich nach Anweisung des Arztes wieder in
die horizontale zurückkehren. Ich möchte erwähnen,
dass Sie diesen Brief in guter Verfassung antrifft;
vielleicht wird sich im September eine gemeinschaft-
liche Fahrt im Niederösterreichischen Veraheden. Ge-
ming bei schönem Wetter wäre ein würdiges Ziel!

Bis dahin bin ich mit vielen Grüßen Ihr in
aufrichtiger Hochachtung

Als ergebener

Kugo Herchenfeld

